

Festspielbezirk 2030

Start Kavernenbau – Haus im Berg

(20. August 2026) Als nächster Meilenstein im Bau- und Sanierungsprojekt Festspielbezirk 2030 starten nach dem Festspielsommer die letzten Vorbereitungen für den Kavernenbau. Dieser schafft die künftige unterirdische Verbindung zwischen den Festspielhäusern und beherbergt das neue „Haus im Berg“ mit Hinterbühne/Montagehalle, Probesälen, Einspielräumen und Haustechnikräumen. Die Anlieferung erfolgt künftig über eine neue Zufahrt im Neutortunnel, wodurch die bisherige, sicherheitskritische Situation in der Hofstallgasse entfällt. Bauherr, Projektleitung, Planer und ausführende Unternehmen – die österreichische Arbeitsgemeinschaft ÖSTU-STETTIN/Jägerbau – informierten heute über die Mitte September 2026 startende Baustelle, die Neutorsperre, das konkrete Fräsverfahren und Schutterkonzept sowie die nächsten Meilensteine.

Was bleibt, entsteht jetzt: Mit dem Kavernenbau startet im Herbst die erste Hauptbauphase des Großprojektes.

Der zusätzliche Raum ist essenziell, um das kulturelle Herz Salzburgs am Leben zu halten. Die größten Defizite zeigen sich in der überalterten Haus- und Bühnentechnik und in den völlig unzureichenden Arbeitsplätzen für die 250 ganzjährigen und bis zu 4000 saisonalen Mitarbeitenden. Nur mit dieser Erweiterung können die Arbeitssicherheitsvorschriften und Normen, die ständig verschärft werden, erfüllt werden.

„Neben der dringenden Sanierung der Bestandsgebäude benötigt es vor allem eines: Mehr Platz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Festspielbezirk befindet sich im Herzen des UNESCO-Welterbes Salzburg, eine Aufstockung des Bestandes ist nicht möglich, eine Erweiterung nach außen auch nicht. Wir setzen daher eine seit dem 12. Jahrhundert gepflegte Tradition in der Stadt fort und nützen den Mönchsberg. So sind unter anderem der Almkanal, die Felsenreitschule, das Große Festspielhaus und die Altstadtgaragen im Mönchsberg entstanden. Dies macht auch wirtschaftlich Sinn: Das Konglomerat ist einerseits stabil, andererseits können vergleichsweise kostengünstig Kavernen hergestellt werden“, so **Bauherrenvertreter Lukas Crepaz**.

Wie die Wertschöpfungsstudie der Wirtschaftskammer eindrucksvoll zeigt, fließen durch die Salzburger Festspiele allein im Sommer 96 Mio. Euro an Steuern und Abgaben an die öffentliche Hand. Die Großinvestition amortisiert sich daher innerhalb von sechs Jahren, unter Einbeziehung der weiteren Rückflüsse der unterjährigen Nutzer sogar noch viel früher. Den Großteil der bisherigen Ausschreibungen haben österreichische Unternehmen gewonnen. Mit dem im September startenden Kavernenbau werden Arbeitsplätze im Land und die Zukunft des gesamten Festspielbezirks gesichert.



Quer- & Längsschnitt durch das Haus im Berg und das künftige Werkstattegebäudes © Zoom/J&P

Vom Verständnis des Mönchsbergs zur Planung der Kavernen

Die SKAVA consulting ZT-GmbH zeichnet im Projekt für die Planung der unterirdischen Bauwerke verantwortlich. Zunächst wurden die geologischen und geotechnischen Verhältnisse im Untergrund untersucht und bewertet, um die Eigenschaften des Felsens sowie die Wasserverhältnisse im Berg besser beurteilen zu können. Auf dieser Basis wurden die technischen Anforderungen und die notwendigen Baumaßnahmen für die geplanten unterirdischen Bauwerke beschlossen.

„Bevor konkrete Planungsmaßnahmen festgelegt wurden, haben wir den Mönchsberg im Projektbereich systematisch untersucht: mit 3D-Aufschluss-Vermessung, Kernbohrungen, Bohrlochmessungen, Feld- und Laborversuchen sowie geophysikalischen Verfahren. Die Ergebnisse wurden durch das Planungsteam bewertet und in geologische Modelle und numerische Berechnungen überführt, um schließlich konkrete Ausbruchs- und Sicherungskonzepte abzuleiten. Genau diese durchgängige Bearbeitung – vom Befund bis zur bautechnischen Maßnahme – zeigt, dass sich Expertinnen und Experten des gesamten Planungsteams mit der Materie tiefgehend auseinandergesetzt haben“, so **Laurin Hauser, Projektleiter SKAVA consulting ZT-GmbH**.



Probebohrungen im Mönchsberg © SF/Marco Borelli

An der Erkundung waren Spezialisten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz beteiligt. Neben Bohrfirmen, Geologen, Geophysikern und Messtechnikern waren auch das Institut für Felsmechanik und Tunnelbau der TU Graz sowie mehrere Speziallabore eingebunden.

3D-Grundlage: Vermessung und Modellierung der bestehenden Hohlräume, Bestandsgebäude und Geländeoberfläche

Bohrungen: elf Kernbohrungen mit insgesamt 786 Metern Bohrlänge; geologische Dokumentation und Bohrkernaufnahmen

In-situ und Geophysik: Bohrlochscans, Full-Wave-Sonic-Messungen, Dilatometerversuch, Packertests, seismische Tomographie sowie Erschütterungsuntersuchungen

Labor: Felsmechanische, mineralogische und abrasivitätsbezogene Untersuchungen zur Ableitung repräsentativer Kennwerte

Festspielbezirk 2030 ist welterbeverträglich

ICOMOS international und UNESCO Welterbezentrum Paris haben nach erfolgter positiver Beurteilung durch die zuständigen Gremien in Salzburg Anfang Juli die Welterbeverträglichkeit des gesamten Projekts attestiert. Die UNESCO Monitoring Mission verweist in ihrem Bericht unter anderem darauf, dass die Sachverständigenkommission zur Altstadterhaltung und das Bundesdenkmalamt über viele Jahre frühzeitig und intensiv in die Projektentwicklung eingebunden war und würdigt damit den langen, iterativen und fundiert dokumentierten Prozess.

Fräsarbeiten ab Herbst 2026

Als ausführendes Unternehmen wurde nach einer europaweiten Ausschreibung der Bestbieter mit dem Kavernenbau beauftragt: die österreichische ARGE Östu Stettin / Jägerbau.

„Die Arbeiten zur Herstellung der Kavernen starten Anfang September 2026 mit der Baustelleneinrichtung, wobei die Komplettsperre des Neutors ab 14. September für circa sechs Monate geplant ist. Danach wird die einstreifige Durchfahrt für Busse, Anrainer und Anlieferungen möglich sein. Nach den umfangreichen Vorbereitungen mittels diverser Kartierungen, Behördenabstimmungen und Einholung der erforderlichen Bewilligungen sehen wir dem Start des Kavernenbaus im September 2026 schon mit großer Freude entgegen“, **so Michael Brandauer, Projektleiter Festspielbezirk 2030.**

Den Raum für die Kaverne schaffen Bagger mit Teilschnittfräsen, die sich vom Neutortunnel weg präzise in den Berg arbeiten und das Konglomerat lösen. Der Abtransport des Ausbruchmaterials erfolgt über Schütterschächte auf Höhe des Straßenniveaus. Dort wird das Material auf LKWs verladen und abtransportiert. Diese Art des Felsabtrages ist erschütterungsarm, durch den beweglichen Fräskopf in alle Richtungen flexibel und ermöglicht so eine kontrollierte Ausformung des Hohlraums. Der Hohlraum wird mit entsprechenden Stützmitteln wie Spritzbeton, Bewehrung und Anker gesichert. Ein Team von Expert:innen begleitet die Tiefbaustelle durch ständiges Monitoring und stete Verformungs-, Erschütterungs- und Schallpegelmessungen.



Fräsmaschinen © SF/Marco Borelli

Nachhaltige Ausbruchsverwertung

„Nachhaltigkeit ist Östu-Stettin ein großes Anliegen. Wir arbeiten mit regionalen Partnerbetrieben und stehen für lokale Wertschöpfung. Wir achten auf die Förderung der Kreislaufwirtschaft, den Einsatz möglichst elektrisch betriebener Baugeräte, kurze Transportstrecken und den Einsatz von biologisch abbaubaren Hydraulikölen“, **so Martin Zmöltnig, Geschäftsbereichsleiter Untertagbau Östu-Stettin.**

Der Transportweg für das Ausbruchsmaterial geht vom Festspielhaus über Maxglan und Itzling nach Siggerwiesen. Dort wird es gelagert und nach Beprobung und Untersuchungen für die Weiterverwendung aufbereitet. Im Rahmen des Kavernenbaus im Projekt Festspielbezirk 2030 werden 90 Prozent des Materials aus dem Mönchsberg wiederverwendet: Größere Anteile werden für Straßen- und Wegebau und voraussichtlich auch für die im Projekt benötigten Betonlieferungen genutzt. Zudem wird das Dach des Werkstattegebäudes mit Konglomerat beschüttet.

Ausführendes Unternehmen sind die Salzburger Sand- und Kieswerke (SSK), die den Auftrag in Kombination mit der Betonproduktion und -lieferung übernommen haben.

Abtransport: ca. 500 m³ /Tag, das ergibt 5-6 Abtransporte pro Stunde im Vergleich zu den derzeit circa 9.000 LKWs, PKWs und Bussen, die täglich durch das Neutor fahren.

Ausbruchsmengen: Kaverne 108.000 m³, Tagbau 29.000 m³, Baugrubenaushub Werkstattegebäude 13.000 m³, Logistikgänge 18.000 m³

Neutorsperre ab 14. September 2026

Der Neutor-Tunnel wurde in der Vergangenheit schon mehrfach verändert. Zuletzt 2009, als der gesamte Tunnel mit Spritzbeton gesichert wurde. Davor unter anderem im Jahr 1916, als der Tunnel für die elektrische Straßenbahn adaptiert wurde und von der ursprünglichen Gestaltung wenig überblieb. Immer aber blieb das eigentliche Tor unangetastet. Das ist auch jetzt selbstverständlich der Fall. Die Zufahrt zum neuen „Haus im Berg“ im Neortunnel wurde mit absoluter Mehrheit im Gemeinderat im Herbst 2021 beschlossen und dem Architekturwettbewerb zugrunde gelegt.

Phase 1: Mitte September 2026 für circa 6 Monate

- Vollsperrung für den motorisierten Individualverkehr
- Vollsperrung für den öffentlichen Verkehr
- Erreichbarkeit der Altstadtgaragen von Riedenburger Seite
- Passage für Fußgängerinnen und Fußgänger weiterhin offen
- Schiebestrecke für Radfahrer weiterhin offen
- MIV-Sperre Ferdinand-Hanusch-Platz
- Durchfahrt Müllner Hauptstraße zur Staatsbrücke gesperrt
- Umleitung Busbetrieb über Mülln
- Busfahrstreifen Lindhofstraße



Phase 2: April 2027 bis August 2030

Eingeschränkte einstreifige Zufahrt möglich

Weiterführende Informationen zur Neutorsperre sowie den Sondernetzplan für den öffentlichen Verkehr finden Sie unter www.salzburg-verbinden.at

Weitere Meilensteine im Bauablauf

Ab Herbst 2028 bis Frühjahr 2031 wird das Große Festspielhaus für Sanierungsarbeiten gesperrt. Bis zur nächsten Kuratoriumssitzung im Oktober 2026 werden drei Alternativen einer Interimsspielstätte geprüft: Auf der einen Seite steht die Option einer ganzjährig bespielbaren Interimskonzerthalle auf der sogenannten Stiegl-Wiese oder in St. Josef im Nonntal, die die Möglichkeit bietet, diese auch ganzjährig anderen Kulturträgern – wie der Kulturvereinigung, Salzburger Orchestern oder dem Adventsingen – anbieten zu können. Auf der anderen Seite steht die ausschließlich saisonal nutzbare Option der Messehallen.

Die Altstadt bleibt auch Zentrum der Salzburger Festspiele wenn das Große Festspielhaus nicht zur Verfügung steht, denn es werden weiterhin die beiden zentralen Spielstätten Haus für Mozart und Felsenreitschule bespielt. Mit unseren beliebten Veranstaltungen in Kollegienkirche, St-Peter, Franziskanerkirche, Edmundsburg, Schauspielhaus, Universitätsaula, Landestheater, Stiftung Mozarteum, Domplatz, Szene und jetzt auch im UMAG ist wirklich die ganze Stadt Bühne.

Aufgrund der aktuellen budgetären Situation werden die ausgearbeiteten Maßnahmen von Phase zwei nun nochmals nach Priorität unterteilt. Eine Entscheidungsgrundlage wird für die nächste Kuratoriumssitzung vorbereitet.

ZEITPLAN GESAMTPROJEKT

